

Die Natur hat immer Recht

Autor(en): **M.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **39 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen der Böden, nach der heute bekannten Methode des Arztes Dr. H. P. Rusch. Die auf den untersuchten Böden organisch-biologisch angebauten Erzeugnisse werden durch unsere Anbau- und Vermarktungsorganisation vermarktet.

Die von uns dafür extra geschulten Landbauberater entnehmen auf den Betrieben die Proben der Böden und senden diese mit den Protokollen in unser Laboratorium. Dort werden sie von einer akademisch ausgewiesenen Leiterin auf das pH, die Gare, die Menge der organischen, der lebenden Substanz und beider Güte hin untersucht.

Auf Grund der Ergebnisse dieser Untersuchungen können wir nicht die geringsten Folgen des sauren Regens auf unseren Böden feststellen. Weder auf das pH noch die Gare, noch die Menge der organischen oder der lebenden Substanz, noch beider Güte.

Mögen diese mit wissenschaftlicher Genauigkeit erarbeiteten Ergebnisse Tausender von Proben einen Beitrag zur Diskussion der hier aufgeworfenen außerordentlich ernsten Frage sein.

Die Natur hat immer recht

Seit eh und je arbeitet die Natur nach bewährten Erfolgsprinzipien. Der Bauer ist abhängig von der Natur. Er tut gut daran, diese Prinzipien zu durchdenken und nach ihnen zu handeln. Der heutige Durchschnittsbauer handelt anders. Er beachtet die Gesetze der Wirtschaft und muß auf die Dauer mit Mißerfolg und Substanzverlust rechnen. Ein Prinzip der Natur heißt: Bewährtes wird bewahrt. «Das macht man heute ganz anders.» – Täglich hören wir diesen Einwand, und er trägt am Bauernhof viel zum Generationenkonflikt bei. Gar nicht selten kommt es nach einiger Zeit zur Schlußfolgerung: «Wenn wir das gewußt hätten...» Das Erfolgsprinzip: Geschlossene Kreisläufe sind das Auf und Ab der Humuswirtschaft. Heute führt der Bauer die zugekauften Betriebsmittel wie in einer Einbahnstraße auf den Hof und dann die Produkte weg. Mit dem Hof als Zwischenstation, auf der wenig zurückbleibt. In der Humuswirtschaft ist es ganz anders. Hier wird eine geschlossene Kreislaufwirtschaft angestrebt und alles vermieden, was stört, damit keine lebende Substanz, die minderwertig ist, einsickern kann. Erst

dann kann der Gesundungsprozeß einsetzen. Er findet seinen Höhepunkt in der Aufstockung des Humuskapitals. Erst dann ist für den Bauern der Zeitpunkt gekommen, da er von diesem Kapital schöpfen kann: Das Erfolgsprinzip.

Sparsame Energienutzung ist heute besonders aktuell. Hier zeigt die Natur ihre wahre Meisterschaft. Nichts wird vergeudet. Alles ist bis ins Kleinste durchdacht. Bei der Behandlung der Wirtschaftsdünger werden zum Beispiel große Fehler gemacht, die man alle als Energievergeudung bezeichnen könnte. Letztlich lassen sich alle Energieformen auf die Sonnenenergie zurückführen. Der Humus im Boden nimmt sie auf, wandelt sie um und gibt sie weiter. Ein sehr einprägsames Prinzip ist die Vielfalt. Gegen dieses Prinzip hat die Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten schwer gesündigt. Sie zahlt heute dafür: *Mit Artenschwund, Ertragsrückgang und Verarmung der Böden. Mit Unkraut und Schädlingsbefall versucht die Natur den Monokulturen entgegenzuarbeiten.* Doch sie wird in ihrem Ausgleichsbemühen nur weiter bekämpft. Die Humuswirtschaft weiß, daß die Artenvielfalt lebensnotwendig ist. *Mit Mischkulturen, Gründüngung, Vor- und Nachfrucht wird wieder die Artenvielfalt angestrebt.*

Die regionale Einpassung ist ein weiteres Erfolgsprinzip. In früheren Zeiten hatte jede Landschaft ihre regionalen Eigenheiten. Boden und Klima prägten Pflanze, Tier und Mensch. Es folgte eine optimale Anpassung durch die Generationen, und dies ergab eine enorme Leistungsfähigkeit. Die Massenproduktion kann heute auf die regionalen Gegebenheiten keine Rücksicht nehmen. Bei völlig anderen Boden- und Klimagegebenheiten kann es dann sehr leicht zum Leistungsabfall kommen. Das Erfolgsprinzip der rechtzeitigen Selbstbegrenzung hat in der Zeit der Massenproduktion ebenfalls Bedeutung. Die Natur setzt Grenzen. Sie weiß, welches Maß der Boden an Ertrag bringen kann, ohne daß er sich verausgabt. Sie begrenzt die Tierhaltung auf engstem Raum mit Krankheit und Seuche. Bei minderwertiger lebender Substanz kann sie die Erbmasse bremsen.

Wer in der landwirtschaftlichen Produktion Erfolg sucht, denke über diese Naturprinzipien nach. Sie lehren uns eine Vorgangsweise, die sich über alle Zeiten bewährt hat. Sie können jeder Generation helfen, über alle Irrwege wieder sich heimzufinden zur Erkenntnis, daß die Natur immer recht hat. M. St.